



Schweizerische Gesellschaft
für Logotherapie
und Existenzanalyse **SGLE**

Chratta

Zeitschrift der SGLE

Übergang loslassen – aufbrechen – weiterentwickeln



Heft 1-2016

Inhalt

Editorial	2
<i>Peter Gumbal</i>	
Wolfram Kurz: Leben verstehen, Leben bestehen	4
<i>Referat anlässlich der SGLE-Jahrestagung 2016</i>	
Bericht und Fotos der SGLE-Jahrestagung	24
<i>Dietmar Max Burger und André Brugger</i>	
Abschied und Neubeginn im SGLE-Vorstand	28
Persönliche Begegnung mit...	32
<i>Monique Ruedin im Gespräch mit Rosmarie Mühlbacher</i>	
Publikationen	40
Aufbruch statt Resignation	44
Tagungshinweise	48
Informationen aus dem ILE	50
Vorschau SGLE-Jahrestagung 2016	58

EDITORIAL



Liebe Leserin, lieber Leser

Ich halte ein neugeborenes Kind in meinen Armen und bin zutiefst berührt über das neue Leben. Ich werde innerlich sanft und fühle, dass in diesem Kind alles schon angelegt ist, was sich von Tag zu Tag und Jahr zu Jahr entfalten wird. Es warten viele Möglichkeiten in diesem kleinen neu begonnen Leben, die verwirklicht werden wollen.

Als SGLE Vorstand, mit den beiden an der Jahrestagung neu gewählten Mitgliedern Alois Eicher und Rolf Huck, mit Rosmarie Mühlbacher und Dietmar Max Burger, mit Reto Parpan, dem neuen Institutsleiter und mir, wollen wir Wege entdecken und entfalten, die wir gehen können.

Als Vorstand wissen wir uns dem Zweck der SGLE (Schweizerischen Gesellschaft für Logotherapie und Existenzanalyse) verpflichtet.

Die SGLE ...

- fördert die von Prof. Dr. med. und phil. Viktor E. Frankl begründete Logotherapie und Existenzanalyse.
- vertritt die Logotherapie in Fachkreisen und in der Öffentlichkeit.
- pflegt und fördert Kontakte mit allen Institutionen und Ausbildungsstätten, in denen die Anwendung, die Forschung, die Entwicklung und Lehre der Logotherapie betrieben wird.

- veranstaltet Tagungen zur Weiterbildung von Logotherapeutinnen und Logotherapeuten sowie anderen Interessierten.
- ermöglicht den Kontakt zwischen den Mitgliedern (Fachleuten und interessierten Laien).
- arbeitet zusammen mit andern Gesellschaften und Organisationen mit gleicher oder verwandter Aufgabenstellung und Zielsetzung.

Mit unseren verschiedenen Fähigkeiten als Vorstandsmitglieder wollen wir gerne dazu beitragen, - den Möglichkeiten, die wir wahrnehmen und sich uns eröffnen -, den Sinn und Zweck der Logotherapie zu unterstützen.

Das Kind in meinen Armen ist mir ein Symbol für das Leben das da wartet, sich zu entfalten und zu entwickeln. In diesem Kind ist soviel Hoffnung und das Leben wird sich seine Bahn brechen. Es macht mich glücklich zu spüren: Das neue Leben wächst heran. Staunen will ich: Was wird werden?

Staunen Sie mit uns!

Ihr Peter Gumbal

Wolfram Kurz:

Leben verstehen, Leben bestehen¹



**Referat von Dr. Wolfram Kurz anlässlich
der SGLE-Jahrestagung 2016**

Gedanken zur Weiterentwicklung der Logotherapie

1. Die Idee

Worum geht es eigentlich in der Psychotherapie? Es geht darum, dass der Mensch sein Leben versteht, um sich auf sein Leben zu verstehen. Demzufolge kommt in der Sache des Verstehens das zentrale Interesse der Psychotherapie auf den Begriff. Und insofern Logotherapie eine bedeutende psychotherapeutische Konzeption darstellt, ist natürlich auch für sie die Sache des Verstehens von zentralem Interesse. Was liegt näher, als gerade diejenige Wissenschaft für die Weiterentwicklung der Psychotherapie im Allgemeinen, der Logotherapie im Besonderen fruchtbar zu machen, die sich mit der Thematik des Verstehens seit mehreren Jahrtausenden befasst: die Hermeneutik?

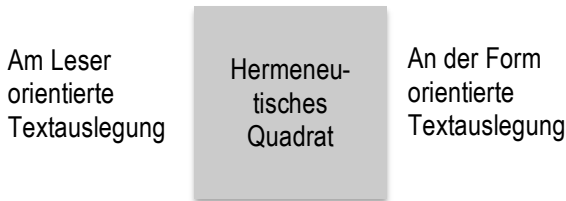
Die Idee, die meinem Buch „Leben verstehen, Leben bestehen“ zugrunde liegt, ist im Zusammenhang einer Frage entstanden. Die Frage lautet so: Ist es möglich, die auf Text bezogenen Erkenntnisse der Hermeneutik für das Verstehen und Bestehen von menschlichem Leben fruchtbar zu machen? Die Antwort lautet: Die textbezogenen Erkenntnisse der Hermeneutik stellen ein ausgezeichnetes Mittel dar, den Besonderheiten menschlicher Existenz auf die Spur zu kommen, die Fraglichkeit menschlicher Existenz durchsichtig

¹ Titel des gleichnamigen Buches von W. Kurz, Tübingen 2015

zu machen und überraschende Antworten im Blick auf die Fraglichkeit des Lebens zu entdecken. Dies ist möglich, sofern man die auf Texte bezogene Hermeneutik in eine aufs Leben bezogene Hermeneutik überführt. Diesen Vorgang nenne ich „lebenshermeneutische Umsetzung“.

Ausgangspunkt meiner Überlegungen ist das hermeneutische Quadrat.

Am Autor orientierte Textauslegung



Am Anliegen orientierte Textauslegung

Dieses Quadrat besagt, dass es im Prinzip vier fundamentale Weisen gibt, einen Text zu verstehen; und dies, indem man vier Fragen an den Text richtet:

- a) Wer ist der Autor des Textes?
- b) Welche Form hat der Text?
- c) Was ist das Anliegen des Textes?
- d) Wie verstehen die Leser den Text?

Die lebenshermeneutische Umsetzung ereignet sich, indem man die zunächst an den Text gerichteten Fragen an das Leben eines Menschen – z. B. an sich selbst oder an einen Patienten oder Klienten – richtet. Die Fragen lauten dann folgendermassen:

- a) Wer ist der Mensch, der sich mir anvertraut hat?
- b) Welche Form hat sein Leben?
- c) Welches zentrale Anliegen verfolgt er?
- d) Wie machen ihn die Menschen seiner Umgebung für sich fruchtbar (rezeptionsästhetischer Aspekt)? Was bewirkt er bei den Menschen, mit denen er zu tun hat (effizienzästhetischer Aspekt)?

Im Zusammenhang der am Autor orientierten Textauslegung können beispielsweise folgende Fragen gestellt werden: Wer ist der Autor des Tex-

Rückblick auf die SGLE-

Jahrestagung 2015



Bericht von Dietmar Max Burger, Vorstandsmitglied

Am Samstag 24. Oktober 2015 nahmen gut 40 Interessierte an der 22. Jahrestagung (Thema: Leben verstehen – Leben bestehen) teil, die in der Evangelisch-methodistischen Kirche Winterthur stattfand. Die Räumlichkeiten eigneten sich sehr gut für den gesamten Anlass. Zur Begrüssung standen wie üblich Kaffee und Gipfeli bereit - eine bewährte Gelegenheit für erste Kennenlern- und Austauschgespräche.



Der musikalische Rahmen wurde vom Gitarristen Edmauro de Oliveira



geschaffen, der sich sensibel auf die jeweilige thematische Situation einlassen konnte. Das feine Mittagessen wurde vom Arbeitsintegrationsprojekt „Jugendkafi stadtmuur“ Winterthur bezogen. Für die liebevoll gedeckten Tische und den engagierten Küchen- und Essensservice sorgten Tochter und Mutter, Sabrina und Ventura Page.

Rosmarie Mühlbacher, unsere Präsidentin ad interim, führte souverän durch die Tagung. Als Einleitung zum Thema wurden wunderbare Naturbilder gezeigt, die von Edith Kläusli zur Verfügung gestellt wurden. Sie drückten schön die Feinheiten des Lebens aus.



Als Vormittagshauptprogramm- punkt führte Peter Gumbal ein feinfühliges Interview mit Maria Bianca Bischoff über den Umgang mit ihrer Krebserkrankung. Sie hat darüber auch ein Buch geschrieben mit dem Titel: „Ich werde noch lange blühen – Fehlerfroh ans Werk trotz Krebs!“.



Im Anschluss daran fanden zu folgenden Themen vier Gesprächsgruppen statt:

- Wie kann ich als Angehörige/r die Herausforderungen im Umgang mit Leidtragenden meistern?
- Wie kann man einem Leiden einen Sinn abringen?
- Was sollte ich in der Begleitung von Leid Betroffenen beachten?
- Wie kann man trotz Leiden das Empfinden von Freude pflegen?



Als Hauptreferent für den Nachmittag konnten wir Prof. Dr. Wolfram Kurz (Leiter des Instituts für Logotherapie und Existenzanalyse Tübingen/Wien) gewinnen. Er referierte zum Thema „Leben verstehen - Leben bestehen“ und thematisierte grösstenteils den Aufbau seines gleichnamigen Buches



(zum Nachlesen in dieser Chratta-Ausgabe). In der anschliessenden Diskussion war ein zentraler Punkt, dass es im Älterwerden darum gehe, den Jüngeren vorzuleben, wie man das Altern in Würde ertragen kann.

Die Teilnehmenden wurden bei dieser Jahrestagung gebeten, einen Fragebogen auszufüllen zu den Themen: Rückmeldungen zur Jahrestagung 2015, Ausblick, Wünsche, Anregun-



gen und Feedback zur SGLE. Die Antworten der ausgefüllten Fragebögen sind insgesamt sehr positiv ausgefallen.



An der **Generalversammlung** wurden aus dem Vorstand Edith Kläusli und Roselyne Kaufmann verabschiedet und für ihre mehrjährige engagierte Mitarbeit gedankt. Nach einjähriger Vorstandstätigkeit wurde Peter Gumbal einstimmig zum neuen Präsidenten gewählt. Er überreichte Rosmarie ein Blumenpräsent für ihre engagierte einjährige Tätigkeit als



Übergangspräsidentin. Rosmarie wird nun als Vizepräsidentin tätig sein. Als neue Vorstandsmitglieder wurden Alois Eicher und Rolf Huck einstimmig gewählt.

Insgesamt wurde der - ähnlich wie im vergangenen Jahr - kleinere Rahmen als familiär empfunden und geschätzt.

Stufen

*Wie jede Blüte welkt und jede Jugend
Dem Alter weicht, blüht jede Lebensstufe,
Blüht jede Weisheit auch und jede Tugend
Zu ihrer Zeit und darf nicht ewig dauern.
Es muß das Herz bei jedem Lebensrufe
Bereit zum Abschied sein und Neubeginne,
Um sich in Tapferkeit und ohne Trauern
In andre, neue Bindungen zu geben.
Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,
Der uns beschützt und der uns hilft, zu leben.*

*Wir sollen heiter Raum um Raum durchschreiten,
An keinem wie an einer Heimat hängen,
Der Weltgeist will nicht fesseln uns und engen,
Er will uns Stuf´ um Stufe heben, weiten.
Kaum sind wir heimisch einem Lebenskreise
Und traulich eingewohnt, so droht Erschlaffen;
Nur wer bereit zu Aufbruch ist und Reise,
Mag lähmender Gewöhnung sich entrafen.*

Hermann Hesse

Abschied und Neubeginn im SGLE-Vorstand

Verabschiedungen:

Abschiedsworte von Roselyne Kaufmann an Edith Kläusli an der SGLE-Jahrestagung 2015 in Winterthur

Liebe Edith

Logotherapie war schon lange ‚Dein Leben‘! ...nicht erst, als Du im Oktober 2012 in den Vorstand der SGLE gewählt wurdest. 2008 hattest Du am Institut für Logotherapie und Existenzanalyse die Ausbildung zur logotherapeutischen Beraterin abgeschlossen. Die Inhalte der Lehre Viktor Frankls waren Dir fortan Fundament bei Deiner Arbeit als Pflegedienstleiterin, aber auch in Deinem persönlichen Leben.



Nachdem Du dich schon einige Jahre als Revisorin für die SGLE engagiert hattest, übernahmst Du die anspruchsvollen Arbeiten der Buchführung und Adressverwaltung im Vorstand unserer Gesellschaft. Für die Jahrestagungen hast Du die Einladungen versandt, die Anmeldungen entgegengenommen und die Tageskasse betreut. Du hast all die vielen Arbeiten immer so ruhig und unauffällig – aber unglaublich exakt und

termingerecht – erledigt, dass wir anderen Vorstandsmitglieder in diesen Belangen nicht viel haben mitdenken müssen. Rechtzeitig hast Du uns – wenn nötig – den Finger auf Termine oder drohende Minusbilanzen gelegt. Wie sehr haben wir dies geschätzt. Dein engagiertes und frohes Mitarbeiten bleibt uns bestens in Erinnerung. Selbst die oft so trockenen Bilanzen hast Du mit Humor zu würzen verstanden. Für unsere Sitzungszusammenkünfte hast Du immer ein angenehmes Lokal reserviert und selbst für Speis (sprich Süßigkeiten) und Trank warst Du besorgt. All Deine Ideen und Vorschläge, die Du eingebracht hast, haben uns inspiriert und motiviert. Und Deine frohen, wunderschönen Spruchkalender jeweils zum neuen Jahr haben uns

manchen Lichtblick beschert.

Aus persönlichen Gründen und weil Du Deine Prioritäten anders bündeln möchtest, trittst Du nun aus dem Vorstand zurück. Edith, wir danken Dir sehr herzlich für all Dein Mittun für die SGLE und die immer schöne Zusammenarbeit.

Möge Dir die Logotherapie auch in Zukunft immer ein leitendes Licht bleiben. ...Und wir hoffen, Dich immer wieder einmal an den Jahrestagungen, oder im ILE in Chur oder sonst wo begegnen zu dürfen.

Im Namen des Vorstandes danke ich Dir für die tolle Zusammenarbeit, und im Namen aller Mitglieder der SGLE für Deinen grossen Einsatz!

Abschiedsworte von Dietmar Max Burger an Roselyne Kaufmann an der SGLE-Jahrestagung 2015

Liebe Roselyne

Es fällt mir nicht leicht, Dich zu verabschieden, weil wir mit Deinem Rücktritt eine wertvolle engagierte Mitarbeiterin im Vorstand verlieren!

Du bist 2001 in den Vorstand gewählt worden. Zu Deinem Aufgabenbereich gehörten Sitzungsprotokolle, Beiträge und Layout im Chratta (Redaktion) und ferner der Aufbau und die Betreuung der SGLE-Website.

Ich habe Dich seit meiner Mitarbeit im Vorstand 2008 als sehr engagierte, motivierte Mitarbeiterin erlebt, die mit ihren Ideen und Denkanstössen wegweisende Diskussionen in Gang setzte. Besonders in Erinnerung ist mir Deine Übernahme von federführender Verantwortung und Koordination der Vorstandsmitglieder nach dem überraschenden Rücktritt des Präsidenten, Heinrich Anker, im letzten Jahr!

Du, Roselyne, schreibst im Zusammenhang mit Deinem Rücktritt folgendes:

„Ich habe sehr gerne im SGLE-Vorstand mitgearbeitet. Jetzt ist es Zeit, mich vermehrt anderweitig zu engagieren. Auch finde ich es wichtig, das Vorstandsblut hin und wieder aufzufrischen und neuen Wind in die Projekte zu bringen. (...oder auch anderen Mitgliedern



und Interessierten die Chance zu geben, eine solch tolle Mitarbeit leisten zu können...) Es ist der richtige Zeitpunkt für mich, zu gehen. Der Vorstand ist inzwischen wieder mit engagierten und motivierten, ausgewiesenen Logotherapeuten besetzt, welche die Zukunft der SGLE beleben werden. Das übrigens, freut mich am meisten!!“

Ich bedanke mich bei Dir im Namen des gesamten Vorstands für Deine 14-jährige wunderbare Mitarbeit und wünsche Dir für Deine berufliche und private Zukunft alles Gute.

Angeregt durch Deine versuchsweise vegane Ernährungsweise in der letzten Fastenzeit, möchte ich Dir, um noch besser dran oder vegan bleiben zu können, ein veganes Kochbuch samt einigen veganen Zutaten überreichen. Guten Appetit!

(Aufgrund der langjährigen Mitarbeit im Vorstand wurde Roselyne Kaufmann die Ehrenmitgliedschaft verliehen.)

Vorstellung von Neumitgliedern:

Alois Eicher, neu gewählt als Kassier

- geboren 1952, wohnhaft in St. Gallenkappel, verheiratet, Vater von 4 erwachsenen Kindern, Grossvater
- 1969–1987 Mechanikerlehre / Ausbildung zum Betriebstechniker TS, verschiedene Anstellungen im Industrie- und IT-Bereich
- 1987–2002 Bankleiter Raiffeisenbank bzw. Kreditsachbearbeiter
- 2002–2012 Mitglied der Bankleitung Raiffeisenbank
- 2013 Gründung einer eigenen Beratungsfirma im Finanz- und Treuhandbereich
- Seit 2013 in Ausbildung zum Logotherapeutischen Berater am ILE Chur
- Seit der Lehrzeit stetiges Engagement in diversen Vereinen
- (Sportclubs, Jungschützen, Dorfaktivitäten, Gewerbeverein u.a.) meist als Kassier oder Präsident und in diversen Gremien als
- Rechnungsrevisor. Die Vereinstätigkeit beanspruchte während vielen Jahren einen grossen Teil der Freizeit.
- Seit 2015 Freiwilliger Mitarbeiter in einer sozialen Organisation.

Rolf Huck, neu gewähltes Vorstandsmitglied

- Geboren 1956, wohnhaft in Ettingen BL, verheiratet, 2 erwachsene Kinder
- Ausbildung als eidg. dipl. Bankfach-Experte (HF) und Zusatzausbildungen in der Swiss Banking School (heute Swiss Finance Institut FH). Diplomarbeit: Bank und Ethik – Selbstverständlichkeit oder Widerspruch. Ausbildung am Institut für Versicherungswirtschaft, HSG St. Gallen.
- Als Betriebswirtschaftler vielseitige Erfahrungen im Bank- und Versicherungswesen
- Langjährige Management- und Führungserfahrung von 1981 bis 2003 im Bank und Versicherungsbereich
- 2003–2008 Spitaldirektor des Spitals Bethesda in Basel
- Seit 2010 Geschäftsführer der Krebsliga des Kantons Zürich
- Verfügt über ein grosses Netzwerk im Gesundheitswesen
- Präsident der Hippotherapie-Stiftung Basel
- Mitglied der Arbeitsgruppe der Schweiz. Gesellschaft für Psychoonkologie
- Mitglied der klinischen Ethikkommission des Universitätsspitals Zürich
- 2013–2016 in Ausbildung zum Logotherapeutischen Berater am ILE Chur

Der aktuelle Vorstand



Persönliche Begegnung mit...



Monique Ruedin im Gespräch mit Rosmarie Mühlbacher, Vorstandsmitglied SGLE

(Schriftliches Interview vom 5.1.2016 nach einem persönlichen Besuch in Zürich.)

Monique Ruedin ist Jahrgang 1954, wohnhaft in Zürich Enge. Ausbildung und berufliche Tätigkeiten: Primarlehrerinnenseminar Seminar Bernarda in Menzingen, Ausbildung zur Schulischen Heilpädagogin an der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik in Zürich, musiktherapeutische Weiterausbildung am Orff-Institut in Salzburg, Tätigkeit in einem Heim für muskelkranke Kinder, vorwiegend Buben, in Zürich und dann während 25 Jahren Tätigkeit als Schulische Heilpädagogin und Leiterin der Spitalschule am Kinderspital Zürich, in dieser Zeit Schulleiterausbildung an der Akademie für Erwachsenenbildung in Luzern.

Monique, du hast während fast 25 Jahren am Kinderspital Zürich als Leiterin der Spitalschule gearbeitet. Woran denkst Du gerne zurück?

Natürlich in erster Linie an die vielen Kinder und Jugendlichen und deren Eltern, die ich auf den verschiedensten Stationen des Spitals betreut habe. Mit der Zeit hatte ich meinen Schwerpunkt auf der onkologischen Abteilung, auf der Intensivstation und auf der Station für Knochenmarktransplantationen. Der Spagat zwischen Unterrichten und Leiten war nicht immer einfach. Dank der Logotherapieausbildung, bin ich in diese Aufgabe hineingewachsen und sie hat mir (fast immer!) Freude bereitet. Die interdisziplinäre Arbeit war faszinierend und spannend. Als ich meine Tätigkeit begann, waren Spitalpädagogen/-innen eher Exoten in diesem grossen „Kispi.“ Ich konnte diesbezüglich viel Aufbauarbeit leisten und heute sind Spitalpädagogen/-innen wichtige Personen in der ganzheitlichen Betreuung von Kindern und

Publikationen

Elisabeth Lukas / Heidi Schönfeld

Sinnzentrierte Psychotherapie

Die Logotherapie von Viktor E. Frankl in Theorie und Praxis

2016 -176 Seiten - A5 - Gebunden - ISBN 978-3-89019-710-4 - 22,00

EUR[D]

Die Logotherapeutinnen Elisabeth Lukas und Heidi Schönfeld legen ein Buch vor, in dem sich in bislang einmaliger Form Theorie und Praxis von Frankls Logotherapie verzahnen. Nach einer Einführung in das anthropologische Fundament der Logotherapie durch Elisabeth Lukas berichtet Heidi Schönfeld Fallgeschichten aus ihrer eigenen Praxis zu den Themen Angst, Zwangsvorstellung, Psychose, Schlafstörungen, Trauerbewältigung, Alkoholismus und Eheprobleme. Elisabeth Lukas stellt dieses konkrete Vorgehen in das grössere theoretische Konzept, das als Grundlage hinter den einzelnen therapeutischen Schritten steht: die menschen- und lebensfreundliche Logotherapie Viktor E. Frankls.

“Mit einem Mal versteht man, was Logotherapie ist!”



Das Praxisbuch im Anschluss an das bekannte “Lehrbuch der Logotherapie” von Elisabeth Lukas.

Ruedin Monique

Lernen und weiterleben

Begegnungsgeschichten mit schwer kranken Kindern und Jugendlichen in der Schule

ISBN 978-3-7252-0861-6 Bestell-Nr. R0861 broschiert 1. Auflage 2009
CHF 24.80

Die Begegnungsgeschichten mit schwer kranken Kindern und Jugendlichen lassen exemplarisch erleben, dass sich Leben auch angesichts von schwerer Krankheit, sogar im Blick auf den möglichen Tod, erfüllend gestalten



lässt. Dabei spielt die Spitalschule eine zentrale Rolle: Lernen schenkt Hoffnung zum Weiterleben. Trotz harter Realitäten ein durchwegs tröstendes Buch. Die schulische Heilpädagogin Monique Ruedin gibt uns Einblick in die Erlebniswelt von kranken Kindern und Jugendlichen. Ihre Eltern, direkt oder indirekt betroffene Menschen aus dem Umfeld, Verantwortliche inner- und ausserhalb der Schule erfahren, wie andere Eltern, Kinder und Begleitpersonen mit dieser belastenden Situation

umgehen. Die nötige Kraft auszuhalten, was sich nicht ändern lässt, und zu handeln, wo und wie es angezeigt ist, das finden die Lesenden beispielhaft in den Geschichten selbst, aber auch in der Art und Weise, wie die Autorin als Schulische Heilpädagogin diese Kinder und Jugendlichen begleitet und wie sie deren Situation deutet, immer offen für das, was die Kinder und Jugendlichen selbst uns zu sagen haben. Das Buch zeigt zudem, wie das logotherapeutische Gedankengut von Viktor Frankl konkret im Unterricht umgesetzt werden kann, und verweist auf mögliche Modelle zur Schulung kranker Kinder und Jugendlicher im Spital und deren Integration in Schulklassen am Wohnort. Prof. Dr. med. Felix H. Sennhauser, Ärztlicher Direktor Kinderspital Zürich, schreibt in seinem Vorwort zum Buch: «Lernen und Weiterleben gewinnt gleichsam programmatischen Charakter für den Spitalalltag und symbolisiert sehr eindrücklich die positive Grundeinstellung der Spitalpädagogik als wichtige Voraussetzung für eine erfolgreiche Bewältigungsstrategie, trotz allfällig chronischer Krankheit mit möglichen gesundheitlichen Einschränkungen weiterzuleben.»

Aufbruch statt Resignation

Textauszug aus einem Artikel von Barbara Tambour und Bettina Röder in der Zeitschrift „Publik-Forum“, Nr. 1/2016*

Der aktuellen Resignation zum Trotz: Menschen stehen immer wieder auf. Sie verändern, streiten und leben für eine gerechtere Zukunft. Was treibt sie an, was ist das Geheimnis ihrer Hoffnung?

Es ist schon paradox: Da kommen Menschen aus Syrien, Somalia und dem Irak nach Deutschland, mit nichts als der Hoffnung im Gepäck, dem Krieg zu entfliehen und in Europa ein besseres Leben zu finden. Und dann treffen sie im reichen Deutschland Menschen, die oft wenig Hoffnung haben. „Zukunft wird als Problem wahrgenommen«, erläutert der Schweizer Zukunftsexperte Andreas M. Walker. „Die meisten Menschen glauben, dass wir in der bestmöglichen aller Zeiten leben. Also wird viel investiert in die Stabilität der Gegenwart, damit alles so bleibt, wie es ist.“ „German Angst“ regiert offensichtlich das Land, nicht der Wunsch, etwas zu verändern und die Zukunft zu gestalten. Die Hoffnungslosigkeit hat Gründe. Die grosse sozialistische Hoffnung hat sich erledigt, und der übrig gebliebene Kapitalismus mit seinem Wachstumscredo kann einem schon Angst machen. Wer dann noch die Zeitung aufschlägt oder die Fernsehnachrichten anschaut, kann fast nicht anders, als tiefe Besorgnis zu hegen angesichts von Terrorismus, Kriegen, Flüchtlingen, Übergriffen auf Frauen, Klimawandel ...

Das Hoffnungsvolle wird dabei gerne übersehen: Der materielle Wohlstand im deutschsprachigen Raum ist enorm, die Lebenszeit lang, die technischen Möglichkeiten so gross wie nie und die demokratische Mitbestimmung nicht unerheblich. Auch weltweit gibt es gute Nachrichten: Die Kindersterblichkeit ist deutlich gesunken, die Zahl der Analphabeten nimmt weltweit ab, Ebola in Westafrika ist besiegt, der Iran atomwaffenfrei. Und in Deutschland kommt schon jede dritte Kilowattstunde Strom aus erneuerbaren Energien.

Der in Oxford forschende deutsche Ökonom Max Roser ist sogar überzeugt: Die Welt wird ständig besser. Um seine These zu belegen, sammelt der 32-jährige Daten aus aller Welt und wandelt sie in Grafiken um. Roser ist über-

Leitungswechsel

Abschied und Dank an den scheidenden Leiter

Lieber Giosch

Du hast – notgedrungen – die Führung durch den „Gulatsch“ (der Name eines Waldes hinten im kleinen Seitental der Surselva, Deiner engen bündnerischen Heimat) des ILE während der Krise vor ein paar Jahren wieder übernommen und einen Weg durch das Dickicht gefunden! Dafür gebührt Dir ein ganz grosser Dank – auch im Namen der SGLE! Zusammen mit Dir sind wir froh, dass nun ein umsichtiger Nachfolger gefunden werden konnte und Du nun endlich – so hoffen wir – den verdienten „Ruhestand“ etwas geniessen kannst. Wir wünschen Dir weiterhin viele interessante und bereichernde Begegnungen inner- und ausserhalb des ILE, dazu die nötige Kraft und Zuversicht im Umgang mit den Grenzen des Älterwerdens

Rosmarie Mühlbacher, i.V. des SGLE-Vorstandes

Vorstellung des neuen Leiters

Fragen an Reto Parpan, den neuen Leiter des Instituts für Logotherapie und Existenzanalyse (ILE) in Chur von Rosmarie Mühlbacher:

Reto, du wurdest Ende 2015 zum neuen Leiter des ILE gewählt und hast die Leitung am 1.1.2016 übernommen. Die Vorstandsmitglieder der SGLE freuen sich über diese Nachricht und wünschen dir für diese grosse Aufgabe alles Gute, viel Energie, Freude und Erfüllung! Was hat Dich bewogen, Dich für dieses Amt zur Verfügung zu stellen?

Zunächst mal vielen Dank für die guten Wünsche des SGLE-Vorstandes für mein neues Amt. Nach meiner Wahl wurde mir viel Wohlwollen und Ver-

trauen entgegengebracht. Das hat mich sehr gefreut und gab mir Mut, die verantwortungsvolle Aufgabe mit Schwung und Zuversicht anzupacken.

Zu den Motiven, mich auf dieses Amt einzulassen: Giosch Albrecht hat lange erfolglos nach einer Nachfolge gesucht. Er kam auch einige Male auf mich zu. Ich schreckte lange vor der grossen Verantwortung, die ich mit diesem Amt verbunden sah, zurück, liess mich aber dazu bewegen, dem Vorstand des Trägervereins des ILE beizutreten.

Im letzten Sommer kam es dann zu einer engen Zusammenarbeit mit Giosch Albrecht und zwar im Zusammenhang mit dem Gesuch um Akkreditierung des ILE-Weiterbildungsganges für Psychotherapie beim Bundesamt für Gesundheit. Ich war Giosch besonders bei der Erstellung des aufwändigen Selbstevaluationsberichtes behilflich. Daraus erwuchs bei mir eine vertiefte Vertrautheit mit dem ILE, seinen Strukturen, seinen Ausbildungsangeboten, seiner Geschichte, seiner Philosophie etc. Das Institut ist mir im Laufe dieses Einsatzes irgendwie ans Herz gewachsen. Giosch muss das gespürt haben und wiederholte seine Anfrage. Nach Überwindung noch verbliebener Selbst-zweifel habe ich schliesslich ja gesagt. Jetzt habe ich angefangen, und ich spüre, dass die Aufgabe mich zwar fordert, mir aber viel Freude macht. Ich bin überzeugt, dass ich mich auf ein Engagement für etwas äusserst Sinnvolles und Wertvolles eingelassen habe.

Du arbeitest schon seit vielen Jahren als Dozent am ILE. Wie hast Du die Entwicklung des Instituts erlebt, welche Veränderungen ergaben sich und welches sind die aktuellen zentralen Herausforderungen?

Ich bin seit 2001 Dozent am ILE. In den ersten Jahren meiner Dozententätigkeit habe ich die Entwicklungen des Instituts nicht direkt mitbekommen. Ausserhalb der alljährlich Ende April stattfindenden Institutstage hatte ich auch kaum Kontakte zu den anderen Dozentinnen und Dozenten. Über meine Frau Christa, die am Institut ihre Psychotherapie-Ausbildung machte, wusste ich aber bereits zuvor, dass das Institut mit hochwertigen Angeboten gut unterwegs ist.

Sichtbare Meilensteine der Entwicklung waren die Anerkennung des Lehrganges für Logotherapeutische Psychotherapie durch die Schweizerische Charta für Psychotherapie und des Lehrganges für Logotherapeutische Beratung durch das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie BBT. Ein